

1.Korinther 11,23-26 Gründonnerstag 24. März 2016, Nelspruit

22 *Habt ihr denn nicht Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht.*

23 Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, 24 dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.

25 Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

26 Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

27 *Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn.*

Liebe Gemeinde Nelspruit,

Ich freue mich, dass ich an diesem Wochenende hier bei euch die Gottesdienste halten, und besonders, die Predigten vorbereiten zu können. Alle drei Predigttexte - heute bis Ostern - kommen aus den Korintherbriefen. Drei Kernereignisse des Christlichen Glaubens - Abendmahl, Kreuzigung und Auferstehung - werden von Paulus dieser jungen Gemeinde gedeutet. Obwohl die Gemeinde vor fast zweitausend Jahren existierte, gibt es erstaunlich viel Ähnlichkeit zu eurer Situation im modernen Nelspruit.

Korinth war Hauptstadt der Provinz und wichtiges Handelszentrum. Es war besonders günstig gelegen - an einer schmalen, flachen Landbrücke, sodass es zwei Häfen gab - einen im Osten am Ägäischem Meer, und einen im Westen am Ionischen Meer. Heutzutage verbindet ein 7 km langer Kanal die beiden Meere. Das Umfahren dieser Halbinsel war (und ist) eine längere, gefährliche Schifffahrt. Zur Zeit des Neuen Testaments gab es noch keinen Kanal - aber es gab Sklaven, viele Sklaven. So kam man auf die Idee, Schiffe über Land von einem Hafen zum anderen zu ziehen, um die gefährliche Umfahrt zu vermeiden. Besonders für wertvolle Frachten und Schiffe war dieses die bevorzugte Strecke.

Auf Grund dieser Situation gab es in Korinth eine relativ große reiche

Bevölkerungsschicht: Händler, Schiffseigentümer, Expediture und Sklavenhalter. Aber es gab auch eine sehr große Menge an Sklaven, die für diese Industrie nötig waren. Diese Sklaven kamen oft aus von den Römern besiegten Ländern, waren zum Teil hoch gebildet, aber eben besiegt und rechtlos.

In der kleinen Christliche Gemeinde in Korinth waren alle Bevölkerungsschichten vertreten. Keiner von ihnen war in einem Christlichen Elternhaus aufgewachsen - dazu war die Kirche viel zu jung. Alle, reich und arm, waren Christen der ersten Generation. Sklaven und Freie hatten das gleiche Evangelium gehört: Jesus Christus ist der Erlöser. Er vergibt unsere Schuld und schenkt uns das ewige Leben.

Jeder von ihnen wurde auf die gleiche Weise, und oft bei der gleichen Gelegenheit, getauft und so in die Gemeinde eingegliedert. Es galt: In Christus gilt weder Sklaven noch Freie, weder Reich noch Arm, weder Mann noch Frau - sondern alle sind eins in Christus.

Man kann sich denken, wie revolutionär dieses in einer Stadt wie Korinth war. In Homogenen Gesellschaften viel es nicht auf - aber hier, im kunterbunten Korinth, gab es eine kleine Gemeinde wo sich alle zum Gottesdienst versammelten!

Die beiden Korintherbriefe machen aber auch deutlich, dass es nicht einfach war, diese verschiedenen Schichten und Kulturen zusammen zu bringen und zu halten. Wenn man dann bedenkt, dass die armen Sklaven in manchen Fällen auch noch besser gebildet und aus einer höheren Kultur kamen als einige der reichen Gemeindeglieder, war es ein recht kompliziertes Konstrukt.

Genau aus diesem Grunde ist es dann spannend, zu lesen, wie Paulus diesen Christen der ersten Generation Abendmahl, Kreuz und Auferstehung erklärt.

Worum geht es beim Abendmahl?

Als Jesus mit seinen Jüngern das letzte Mahl hielt, war es für sie ein Passamahl. Es wurde einmal im Jahr gefeiert und erinnerte an den Auszug aus Ägypten - ein Mahl des Rückblicks, und in schweren Zeiten ein Mahl der Hoffnung, dass Gott seinen Auserwählten wieder helfen würde.

Doch bei diesem Mahl geschah dann die Revolution: Jesus begründete einen neuen Bund. Das Passalam bildete nicht mehr den Mittelpunkt, sondern Brot und Wein. Er brach das Brot: Das ist mein Leib. Er gab den Kelch: Das ist mein Blut - der neue Bund.

Obwohl die Jünger an dem Abend nicht verstehen konnten, worum es ging,

was hier passierte, wissen wir, dass nach Pfingsten die Gemeinde das Abendmahl täglich feierte - nicht einmal Jährlich, wie das Passamahl.

“Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.” - es war nicht nur Erinnerung an den Tod Christi, sondern Feier seines Sieges über den Tod, Feier der Hoffnung weil er Auferstanden ist, und wieder kommt in Herrlichkeit.

Das Abendmahl wurde zum Kern der Versammlung des neuen Gottesvolks aus allen Völkern. Hier wird deutlich, dass wir durch den einen Herrn erlöst sind, und gemeinsam auf diesen einen Herrn warten.

Obwohl das Abendmahl so oft gefeiert wurde, wird nur im Korintherbrief geschildert, wie es geschah. In der Apostelgeschichte steht zwar: “Sie brachen das Brot täglich in den Häusern” mehr aber nicht. Im Korintherbrief erfahren wir, dass die Gemeinde sich am ersten Tag der Woche Abends versammelte (der Sonntag, Auferstehungstag, war schließlich noch nicht Feiertag!) Der Gottesdienst fand nach der Arbeit statt - wie heute am Gründonnerstag. Man begann mit einem “Bring and Share”, und im Rahmen dieser Mahlzeit wurde dann das Brot gebrochen - “Das ist mein Leib”, und der Kelch herumgereicht “Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut”. Hierdurch war die kunterbunte Gemeinde vereint und konnten sie als Brüder und Schwestern Gottesdienst feiern.

Wenn wir nun die Verse vor und nach diesem Text lesen, merken wir, dass jedoch in Korinth nicht alles in Ordnung war. Ironischer Weise muss ich sagen: Gott sei Dank - denn sonst hätten wir diese Schilderung des Paulus nicht gehabt!

Was war schief, nicht in Ordnung? Die Wohlhabenden und ein größerer Teil der Gemeinde erschienen beim Anbruch der Dunkelheit mit ihrem “Bring and Share”. Das Mahl konnte beginnen. Das Abendmahl aber noch nicht, weil die Sklaven noch fehlten. Sie waren noch am schuften. Ein Schiff musste noch geladen oder entladen werden, ein anderes war noch nicht ganz über die Landbrücke gezogen worden. Und dann mussten sie noch bei Dunkel die paar Kilometer zum Gottesdienst laufen.

Die Gemeinde wusste: Wir warten mit dem Abendmahl, bis alle da sind - denn dieses Mahl verbindet uns.

Als nun diese Sklaven endlich kamen, war das Essen, bis auf ein paar Krümel aufgegessen. Einige schon leicht angetrunkene Brüder bemerkten laut: “Endlich - nun kann es losgehen. Nun können wir Abendmahl feiern” Da sagt Paulus: NEIN! So geht das nicht! Ihr könnt nicht Abendmahl feiern -

den Leib und das Blut des Herrn - und gleichzeitig den Leib Christi - die Gemeinde, die Brüder und Schwestern - so schlecht behandeln.

Ihr gehört zusammen - aber nicht nur in dem Augenblick wo ihr Brot brecht und den Kelch herumreicht. Ihr seid auf einander angewiesen, für einander verantwortlich “bis der Herr wiederkommt”. Das “Bring and Share” ist nicht nur ein angenehmer Anfang für den Gottesdienst, sondern für eure armen, hungrigen Geschwister eine Lebensnotwendigkeit!

So wie ihr es macht, ist es nicht gut. Ich kann euch nicht loben!

Ihr verachtet die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben!

“Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn.”

Dieser Satz wurde später wieder aus dem Kontext gelöst und zu einer privaten Bedingung gemacht, um andere auszuschließen. Christen bekamen Angst vor dem Abendmahl. Es wurde immer weniger gefeiert.

Doch Paulus wollte damit sagen: Das Abendmahl begründet die Gemeinschaft. Es verbindet euch! Und darum sollt ihr auch außerhalb des Abendmahls diese Gemeinschaft suchen und einander tragen und helfen!

Abendmahl ist nicht Privatsache, sondern Fest des Herrn Christus mit allen seinen Erlösten - auch die, die mir nicht besonders zusagen. Er, der Herr, hat es eingesetzt, und ruft alle, die durch die Taufe in seine Kirche eingegliedert sind, dazu. Aber, wie gesagt, diese Einheit besteht nicht nur in den Minuten während des Mahls - sondern das Mahl gibt uns die Kraft auf einander zuzugehen, einander als Brüder und Schwestern zu sehen, und auch außerhalb des Gottesdienstes als solches zu behandeln.

Zum Abschluss noch einen Gedanken: Alles dieses, was Paulus hier schreibt, wurde beim ersten Abendmahl von Jesus nicht besprochen. Dort hatte er mit seinen Jüngern darüber gesprochen, dass wir einander dienen sollen, nicht übereinander herrschen.

Im Laufe der 2000 Jahre Kirchengeschichte entdecken wir dann, was es bedeutet. Martin Luther hat es so formuliert: Das Abendmahl ist ein großes Geheimnis, das wir nur im Gebrauch entdecken. Darum sagte Jesus so OFT ihr esst und trinkt. Luther betont das OFT. Im häufigen Gebrauch verliert es nicht an Wert, sondern gewinnt an Tiefe! Es ist eben nicht nur eine Erinnerung an seinen Tod, sondern eine Feier der Kirche die Unterwegs ist - bis zu seinem Kommen!

Kommt her - ihr seid geladen!

Amen

Horst Müller, Bischof, ELKSA(NT) Email: hmuller@elcsant.org.za